Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 47 (1976)

Heft: 1

Artikel: "Schliesslich sind alte Leute auch Menschen" : ein Film über positive Altersgestaltung

Autor: Hager, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VSA-Regionalverein Graubünden

Besichtigung des Wagerenhofes in Uster

Am Mittwoch, dem 15. November 1975, reiste eine kleinere Schar Heimleiterinnen und Heimleiter nach Uster zur Besichtigung des Wagerenhofes. Zunächst wurde uns dort ein reichliches Mittagessen offeriert. Anschliessend orientierte uns der Heimleiter, Herr Elmer, über die Konzeption des ganzen Betriebes. Die Besichtigung der verschiedenen Häuser, die in den letzten Jahren zum Grossteil neu erstellt worden sind, hinterliess einen nachhaltigen und äusserst guten Eindruck. Viele der Anwesenden, die sich mit Bauproblemen zu befassen haben, konnten äusserst wertvolle Anregungen mit nach Hause nehmen. Die Arbeit an den schwer geistigbehinderten Kindern und Erwachsenen im Wagerenhof fand durch die Besucher die verdiente Anerkennung und Würdigung. Die Art, wie Herr und Frau Elmer diesen Grossbetrieb meistern, beeindruckte uns ausserordentlich. Die Tatsache, dass trotz Neubauten, trotz relativ hohem Lohnniveau und trotz besserem Personalangebot weiterhin Probleme bestehen bleiben, liess uns zufrieden wieder dem heimatlichen Bündnerland zusteuern. Nach einem kurzen Zwischenhalt mit wertvollem Erfahrungsaustausch begaben sich alle wieder nach Hause.

Wir danken an dieser Stelle Herrn und Frau Elmer für die Gastfreundschaft sowie allen Mitarbeitern für die freundliche Aufnahme. *H. Krüsi*

Otto Zeller

Zum Gedenken

Am 12. Dezember vergangenen Jahres, einem strahlend-schönen Wintertag in der Adventszeit, haben wir unsern lieben Otto Zeller, ehemals Heimleiter des Erziehungsheimes für geistigbehinderte Kinder in Biberstein AG im bernischen Münsingen zu Grabe getragen. — Wehen Herzens standen auch wir Aargauer Heimleiter am Grabe unseres lieben Freundes, hätten wir ihm doch gerne einige weitere Jahre im wohlverdienten Ruhestand mit seiner Gattin, Kindern und Kindeskindern gegönnt.

Die schlichte Trauerfeier in der Kirche von Münsingen vereinigte eine grosse Schar sichtlich ergriffene und dem Verstorbenen zugetane Freunde und Bekannte. Wie gerne hätten auch wir der tief erschütterten Frau Zeller ein wenig mitfühlenden Trost geben mögen — aus dem Wissen heraus, dass der Verlust des Gatten in diesem Falle doppelten Schmerz bereitete, war er doch der treue Partner in langjähriger, verantwortungsvoller Zusammenarbeit in der Hauselterntätigkeit.

Otti Zeller, so nannten wir den grossgewachsenen, stattlichen Heimleiter und Politiker, weil wir ihn von Herzen gut mochten und schätzten. Obwohl kein Modernist in der Heimerziehung, hat er mit seiner Frau in Biberstein gute 20 Jahre lang ausgezeichnete Arbeit geleistet. Unter seiner Leitung sind die Wohn- und Lebensverhältnisse im alten Schloss Biberstein gewaltig verbessert worden, und er ist nicht müde geworden, für seine geistigbehinderten Heimkinder ein Optimum an Schulungs- und Förderungseinrichtungen zu schaffen. Seinem Beispiel und seinem Einfluss hat die Heimerziehung im Aargau ein gutes Stück zu verdanken. Dagegen hasste er alles was sich hochtönend und gewunden an neuen Theorien in der Heimerziehung anpreisen wollte.

Wer das Glück hatte, Otto Zeller näher kennenzulernen, konnte bemerken, dass der allzufrüh Verstorbene kein ehrgeiziger Karrieremacher war. Er blieb bei allen Aemterehren ein bescheidener Mensch, der zu jeder Zeit um etwas wusste, das dem Menschen über alles Irdische hinaus verheissen ist als eine letzte erstrebenswerte Erfüllung. Aus dieser Gewissheit heraus ist auch sein Humor zu verstehen, den er so oft brauchte, um seine und unsere Widerwärtigkeiten des Alltags zu verscheuchen.

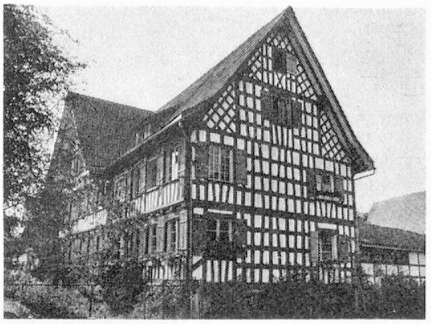
Man hat Otto Zeller gelegentlich als Original bezeichnet. Dies könnte missverstanden werden. Der Wahrheit näher ist die Feststellung, dass Otto Zeller Originalität bewiesen hat, als er den Grossen Rat des Kantons Aargau gegen Tradition und Konvention, statt in Hochdeutsch, beharrlich in urchigem Bärndütsch präsidierte.

Als Mitstreiter seiner Heimleitergeneration werden wir unserem eigenwilligen, sich selber treu gebliebenen Otti Zeller ein ehrendes Andenken bewahren. H. B.

Kinderheim «Heimetli», Sommeri TG

Ab 1. Januar 1976 wird das bis jetzt von Frl. Isa Staehelin privat geführte Kinderheim «Heimetli» als «Kinderheim Heimetli, Stiftung Isa Staehelin» weitergeführt. Als Präsident des Stiftungsrates konnte Pfarrer A. Löschhorn, Amriswil, gewonnen werden. Als Präsident der Heimkommission wählte der Stiftungsrat Heinrich Baer, Heimleiter i. R., Weinfelden. Die Stiftung wurde im Handelsregister eingetragen.

Es gebührt Frl. Isa Staehelin Dank für die hochherzige schenkungsweise Uebergabe des Heimes an die Stiftung. Frl. Isa Staehelin, die auch



Gründerin der Strickstube für behinderte Mädchen in Obersommeri war, führt das Heimetli mit viel Liebe und grossem Einsatz schon seit 56 Jahren. Zur Seite steht ihr in vorbildlicher Treue seit 20 Jahren Frl. M. Jundt. Frl. Isa Staehelin wird dem Heim weiterhin als Leiterin vorstehen, ebenso Frl. Jundt im Dienste des Heimes verbleiben.

Das Heim nimmt Kinder auf, die meist aus gestörten Familienverhältnissen stammen oder Waisen sind.

Es ist nun notwendig geworden, im Heim verschiedene neue sanitäre Anlagen zu schaffen und einige bauliche Veränderungen vorzunehmen. Kostenvoranschlag 202 000 Franken. *H. Baer*

«Schliesslich sind alte Leute auch Menschen»

Ein Film über positive Altersgestaltung

Patronat: Pro Senectute

Bericht über die Uraufführung des Films

«Schliesslich sind alte Leute auch Menschen», schrieb ein Schüler in seinem Aufsatz. Der etwas seltsam klingende Ausspruch ist zum Titel eines halbstündigen Films gewählt worden, der im Rahmen des «Winterthurer-Modells» entstanden ist. Die Schweizerische Stiftung «Pro Senectute», die das Patronat über den Film übernommen hat, lud am 2. Dezember 1975 interesiserte Kreise zu seiner Uraufführung ein.

Die Lebensprobleme der Betagten sind vielschichtig; sie haben sich verändert in der Zeit, da finanzielle Hilfe von Staates wegen sichergestellt ist, menschliche Kontakte aber in der Hektik des Berufstätigenlebens — der Jungen und der mittelalterlichen nämlich — bis zu Leere und Einsamkeit zerbröckeln. Die Isolierung der Betagten und ihre Ueberwindung ist ein Aspekt des Daseins im Alter: ihn hat Robert Cohen (topic-film) als Regisseur in seinem Film aufgegriffen. Er tut dies relativ sachlich; er vermeidet Schockwirkungen, die meist nur momentan sind und den Betrachter nach kurzer Zeit doch unbeteiligt

entlassen — er vermeidet auch den heftigen Appell ans Gefühl, um dem Denken und Nachdenken Raum zu geben.

Der Aufbau des Filmes: Schulkinder aus Winterthur lesen aus selbstgeschriebenen Aufsätzen über alte Menschen — über den Grossvater, die alte Tante, die Nachbarin. Während die jungen Menschen ihr Geschriebenes vorlesen, wird der alte Mensch im Bild gezeigt. Eine Wechselwirkung — Gesprochenes wird illustriert oder in Frage gestellt —, die die Subjektivität kindlicher Erfahrung zum Ausdruck bringt oder harte Wirklichkeit dokumentiert. Der Film mit seiner klugen Bildführung ist in der Grundhaltung sehr positiv. Robert Cohen ist kein ahnungsloser Filmemacher: er weiss um die Probleme des Alterns. Mit einem optimistischen Tenor seiner Aussagen versucht er, gute Beispiele für eine positive Altersgestaltung aufzudecken. Er will auf dem Weg über die «Sonnenseite» des Alters anregen zum Nachdenken und Nachahmen. Sehr glücklich gelingt es ihm am Beispiel einer 70jährigen Gitarrenlehrerin, die Stunden erteilt und mit Musik eine willkommene Abwechslung in ein Altersheim bringt. Werden aber im Film nicht doch eher Beispiele aus einer bevorzugten Schicht unter den Betagten beleuchtet? Diese Leute unternehmen noch grosse Reisen, fahren Auto, spielen mit ihren Enkeln, und wohnen noch im eigenen Haus. Trotzdem, ein Film, der in unserer Gegend spielt, Betagte bei uns zeigt. Er gibt Anregungen für eine positive Gestaltung des Alters und kann problemlos überall gezeigt werden. Er ist eine glückliche Ergänzung zu den bereits zur Verfügung stehenden Filmen über Altersprobleme.

An der Uraufführung im Kino Bellevue in Zürich würdigte alt Bundesrat Prof. Hans Peter Tschudi als Präsident der Schweizerischen Stiftung Pro Senectute die Fähigkeit des Films, die seelische Lage der Betagten zu veranschaulichen und eine Brücke zwischen den Generationen zu schlagen. Auch Dr. H. Braunschweiler, Verwaltungsratspräsident der Winterthur-Versicherungen, zeigte sich davon überzeugt, dass der Film die Fehlentwicklung in der Beziehung der Generationen, die zur Isolation der Alten führte, ein Stück weit korrigieren kann.

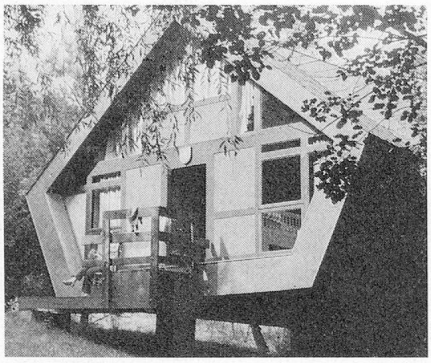
P. Hager, Heimleiter

Feriendorf «Bosco della Bella»

sa/Seit einigen Jahren beherbergt das Pro-Juventute-Feriendorf «Bosco della Bella» (an der Strasse von Ponte Tresa nach Luino) nebst kinderreichen Familien auch ganze Gruppen von Behinderten oder aus Heimen (zum Beispiel Schwimmferienlager für Behinderte, Schulverlegung für milieugeschädigte Kinder, Heimverlegung mit Geistigbehinderten, Ferien mit Gehörlosen, Therapiewochen für drüsenkranke Kinder, usw.). Für alle war es ein einmaliges Ferienerlebnis in den lustigen Häuschen (6, 7 und 10 Betten) aus Holz auf Pfeilern wie Pfahlbauten. Herrlich, einmal weg vom Heim und Stundenplan, in diesem romantischen Tessiner Wald, in dem alles erlaubt ist: Hütten bauen, im Bächlein Staudämme erstellen, Beeren pflücken und im Herbst Kastanien sammeln.

Nebst allerhand Spiel- und Sporteinrichtungen, Grillplatz usw. ist sicher das geheizte, zur Hälfte gedeckte Schwimmbad die Attraktion des Dorfes.

Die Häuschen sind zweckmässig und komfortabel eingerichtet, moderne Küche, Dusche, 2 Lavabos, 2 WC, elektrische Heizung, Bett- und Haushaltwäsche und komplettes Haushalt- und Kücheninventar.



Die Dorfleiterin, Lotti Schoch, gibt Ihnen gerne weitere Auskunft: Bosco della Bella, 6981 Ponte Cremenaga TI, Tel. 091 73 13 66.

Regionalnachrichten

Aargau

Das **Bürgerheim der Gemeinde Menziken** führte nach gelungener Renovation einen «Tag der offenen Tür» durch, der grossen Anklang und das rege Interesse der Bevölkerung gefunden hat.

Nach langen Diskussionen (Notwendigkeit oder Nichtnotwendigkeit einer Sonnenterrasse und eines Verbindungsganges zum alten Heim) wurden die Kredite für das **Leichtpflegeheim Bifang in Wohlen** genehmigt.

Weil es an Schwesternnachwuchs fehlt und weil der Orden überaltert ist, werden die Ingenbohlschwestern in **St. Johann-Klingnau** ihre Arbeit auf Ende 1975 niederlegen. Das Kinderheim wird als Grossfamilie weitergeführt. Die leerstehenden Räume werden an die Heilpädagogische Sonderschule sowie an die Primarschule vermietet.

Appenzell

In **Herisau** wurde die **neue Wohnreform für Betagte** (Herisauer Modell) vorgestellt. Sie soll im Obermoosberg als Alternativlösung verwirklicht werden.

Basel

Für das **Kleinkinderheim auf dem Gellert** wurde ein neues Erziehungskonzept ausgearbeitet. Die Kinderschar soll nicht nur in kleine, familienähnliche Gruppen aufgegliedert werden, die Kinder sollen zudem täglich zwei Stunden lang Einzelkontakte mit Erzieherpersonen geniessen. Regelmässige Elternabende sollen die Eltern ermuntern, sich der kleinen Kinder so intensiv wie möglich anzunehmen.

Die «Bischoffshöhe» wird geschlossen. Sie wird eventuell später für ganz pflegebedürftige Kinder der nahen Anstalt zur Hoffnung eingerichtet.

Basel verzichtet mittelfristig auf einen Neubau als Ersatz für das frühere **Heim Rankhof.**

Im Neubau des Altersheimes an der Holeestrasse ist ein **Abklärungszentrum für Mädchen** geschaffen worden. Dazu sind drei Wohnheime für schulentlassene Mädchen in Betrieb genommen worden. Im Kinder- und Mütterheim «auf Berg» Seltisberg hat sich Basel-Stadt auch einige Plätze für junge Mütter (vor und nach der Geburt) gesichert.

Birsfeldens erstes **Alters- und Pflegeheim** ist seit dem 1. Oktober bezugsbereit. Interessant ist die originelle Dekoration des Hauses: Aus 600 Wettbewerbsgemälden von Kindern aus Schule und Kindergarten wurden die 180 besten ausgewählt und gerahmt. So ist die Wichtigkeit des Kontaktes zwischen alt und jung symbolisch angedeutet.

Immer schwieriger wird es heute, eine Institution wie das Mütter- und Töchterheim **Wolfbrunnen in Lausen** zu führen, weil geeignete Arbeitsplätze für die Töchter immer seltener werden. Dafür soll die psy-